

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	29 (1921)
Heft:	19
Artikel:	Bazillenträger
Autor:	H.S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-546999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streulistr. 7, Zürich 7; Rechnungsführerin: Fräulein Elsa Lesacher, Höschgasse 49, Zürich 8; 1. Materialverwalter: Herr E. Flück, Postbeamter, Stettmühlestr. 80; 2. Materialverwalter: Frau Leny Manz-Moser, Bähringerstraße 24, Zürich 1; Bibliothekar:

Herr Karl Manz-Moser, Kaufmann, Bähringerstr. 24, Zürich 1; Beisitzer: Herr Fr. Kirschbaum, Marmonist, Kloosbachstr. 54, Zürich 7; Hilfslehrer: Herr Hans Scheidegger, Herr Ed. Kunz-Asper, Fr. Verta Henz, Fr. Anna Schäffmann.

Bazillenträger.

Bazillenträger werden Personen genannt, die ansteckungsfähige Bazillen mit sich herumtragen. Das wird allerdings jeder Mensch tun, der an einer Infektionskrankheit leidet; aber mit der Bezeichnung Bazillenträger will man speziell diejenigen bezeichnen, die garnicht frank zu sein brauchen, und dennoch Träger solcher Bazillen im Munde oder im Darme sind, und deshalb eine große Gefahr für ihre Mitmenschen bilden. Teils handelt es sich um Leute, die früher selbst die betreffende Krankheit mitgemacht haben, z. B. vielleicht Typhus, bei denen nach der Genesung die Bakterien nicht verschwinden, sondern noch fröhlich weitervegetieren und noch längere Zeit, ja Jahrzehntelang in den Ausscheidungen nachweisbar sind. Teils sind es aber auch Leute, die nie an einer solchen Krankheit erkrankt gewesen waren, die jedoch gleichwohl beständige Träger irgendwelcher Bakterien sind, die sie durch die Luft eingearmet oder mit Nahrung eingenommen haben. Daß wir Bakterien beherbergen können, ohne selbst frank zu werden, haben vielfache Untersuchungen erwiesen. Dies beruht darauf, daß Bakterien nur dann den Körper frank machen können, wenn sie durch irgend eine Schädigung in die Gewebe gelangen können. So hat man seinerzeit anlässlich der Choleraepidemie in Hamburg Personen in der Umgebung von Cholerakranken gefunden, bei welchen Cholerabazillen im Stuhl nachweisbar waren, ohne daß sie erkrankten, und die sich vollkommen wohlfühlten.

Ansteckende Krankheiten, die auch bei uns vorkommen und die durch solche Bazillenträger verbreitet werden können, sind der Typhus und

die Diphtherie. Wie gefährlich solche Bazillenträger für ihre nähere und weitere Umgebung werden können, ersehen wir am besten aus einigen Beispielen: In einem Waisenhaus brach eine große Typhus-Epidemie aus, wo von 102 Zöglingen 76, also rund $\frac{3}{4}$, erkrankten. Alle Nachforschungen nach der Infektionsquelle blieben erfolglos, bis man schließlich feststellen konnte, daß eine seit kurzem angestellte Magd, die vor etwa 20 Jahren Typhus durchgemacht hatte, die Verbreiterin dieser Krankheit war.

In einer Irrenanstalt war eine schwachsinnige Frau, deren Gesundheitszustand es erlaubte, daß sie während einiger Jahre in der Anstaltsküche beschäftigt wurde. Während dieser Zeit kamen 60 Fälle von Typhus-Erkrankungen unter den Anstaltsinassen und dem Personal vor, die schließlich auf diese Frau zurückgeführt werden konnten, welche vor vielen Jahren einmal Typhus durchgemacht hatte.

Ahnliche Erscheinungen können bei Diphtherie auftreten: Ein achtjähriger Knabe, der vor 14 Tagen die Diphtherie überstanden und vollkommen geheilt ist, will die Nachbarskinder besuchen, trifft sie aber nicht an. Er will auf sie warten und tritt in das Wohnzimmer. Die Nachbarin kümmert sich nicht um ihn und läßt ihn machen. Bald sitzt er am Boden und beschäftigt sich damit, in den dunklen, nicht sehr sauberer Ecken herumzustöbern, indem er Papierstücke hervorsucht, sie anspeit und an die Wand zu kleben versucht. Nach einer halben Stunde holt ihn seine Mutter fort, ohne daß er die

andern Kinder zu sehen bekommen hat. Diese Kinder spielen später in der gleichen Ecke, ähnlich wie das andere, mit den Papiersezzen. Einige Tage später erkrankten sie beide an Diphtherie, ohne mit dem Erkrankten je zusammengekommen zu sein.

Man hat schon oft beobachtet, daß in gewissen Häusern immer wieder Diphtherie ist. Man weiß ja, daß die Diphtheriebazillen sehr widerstandsfähig und sehr haltbar sind, daß sie z. B. an Spielzeug: wie Baukastensteinen, an Wäschestücken usw., sehr lange haften und lebend bleiben können, aber schließlich verlieren sie ihre giftigen Eigenschaften, werden abgeschwächt, und gehen zugrunde. Anders verhält sich die Sache beim Bazillenträger, der immer und immer wieder neues Ansteckungsmaterial verbreitet. Damit können wir uns auch das Auftreten einzelner Fälle erklären, für deren Herkunft wir sonst gar keine andere Infektionsquelle finden. So ist es auch möglich, daß in Schulen durch bazillenträgende, gesunde Schulkinder oder Lehrer Epidemien übermittelt werden können.

Befinden sich die Bazillen im Munde des Trägers so wird man mit energischer Desinfektion schließlich ihrer Herr werden können. Schwieriger ist es schon, wenn sich die betreffenden Bakterien im Darme befinden. Man kann wohl desinfizierende Klystiere verabreichen; die werden nur dann wirken können, wenn die Bazillen sich in den untersten

Darmpartien aufhalten. Sind sie aber weiter oben oder sitzen sie gar, wie die Typhusbazillen, in der Gallenblase, so ist ihre Vernichtung meist nicht möglich. Das beste wäre, wenn man solche Personen internieren könnte; dafür fehlen aber die gesetzlichen Bestimmungen, und es wäre ja auch eine furchtbare Strafe für die Betreffenden. Denn schließlich können sie selbst ja nichts dafür, daß sich die Bazillen gerne in der Gallenblase ansammeln. Dr. Hunziker in Basel, dessen interessanter Arbeit über Bazillenträger¹⁾ wir die meisten obenerwähnten Beispiele entnehmen, berichtet über ein anderes Vorgehen staatlicher Hilfe in England, wodurch wenigstens teilweise der Gefahr der Übertragung vorgebeugt wurde: Eine alte Frau lebte davon, Zimmer an Kostgänger zu vermieten; einer von diesen erkrankte an Typhus, und man entdeckte, daß die Frau Bazillenträgerin war. Sie wurde ohne Erfolg mit Typhusimpfstoff behandelt. Die Behörden entschlossen sich, ihr 7 Sch. pro Woche als Ersatz dafür zu geben, daß das Vermieten ihr nicht mehr gestattet würde.

Man hat also hier versucht, durch finanzielle Ausihilfe der Frau den Berufswechsel zu erleichtern und sie damit für die Allgemeinheit weniger schädlich zu machen.

Dr. H. Sch.

Dr. A. Hunziker, Basl. Die Bedeutung der Bazillenträger und Daueranträger für die Verbreitung ansteckender Krankheiten.

Der elektrische Tod.

Die Wirkungen des elektrischen Stroms auf den menschlichen Körper sind noch nicht völlig erforscht. Man hat bisher sehr wechselvolle und überraschende Erscheinungen auf diesem Gebiete beobachtet.

„Es ist vorgekommen, daß ein Strom von 50 Volt, also von einer recht niedrigen Spannung, bereits tödlich gewirkt hat, und daß Menschen, durch deren Körper mehrere 1000 Volt geflossen sind, trotzdem das Leben behielten. D'Arsonval erzählt von einem Telegraphenarbeiter, der auf einem Gestänge saß und durch einen herabfallenden Telegraphendraht, den er in der Hand hielt, mit einer Leitung von 4500 Volt in Berührung kam. Er wurde sofort betäubt. Als man ihn jedoch herunterholte, kam er, wenn auch nach